

# Gaißau-Käufer brauchen für Übernahme nur noch Feinschliff

Der Kaufvertrag für das insolvente Skigebiet soll in Kürze unterschrieben werden, heißt es vom Masseverwalter. Die neue Gesellschaft besteht aus vier Eigentümern und hat drei Geschäftsführer.

THOMAS AUINGER  
KARIN PORTENKIRCHNER

**KRISPL, HINTERSEE.** Andreas Schnaitmann wirkt gelöst: „Wir wollen auf jeden Fall in der Region etwas entwickeln.“ Der Krispler Holzunternehmer ist ÖVP-Gemeinderat und Obmann der Tennengauer Wirtschaftskammer. Er und seine Mitstreiter sind auf dem besten Weg, die Lifte des insolventen Skigebiets Gaißau-Hintersee zu kaufen.

Zu diesem Zweck wurde die GH Projektentwicklung GmbH gegründet und ins Firmenbuch eingetragen. Diese hat ihren Sitz in Anif und besteht aus vier Partnern: der Schnaitmann Holz GmbH, der Harlander Baumanagement GmbH, der Böckl Baugeräteverleih GmbH aus St. Gilgen und einer Privatperson. Ihnen gehört jeweils ein Viertel des Unternehmens.

Im Firmenbuch scheinen als Geschäftsführer Andreas Schnaitmann (48), Martin Harlander (57) und Thomas Böckl (31) auf. „Wir sind gleichberechtigt und entscheiden alles im Sechsen-Augen-Prinzip“, sagt Schnaitmann. Der vierte Partner sei deshalb kein Geschäftsführer, weil er beruflich sehr viel unterwegs sei. Schnaitmann: „Er besitzt ein Haus in Gaißau und ist ein Fan unseres Skigebiets. Er hat für unser Anliegen etwas übrig.“

Mit der Gründung der Betreiberfirma ist eine der beiden Bedingungen erfüllt, die Masseverwalter Wolfgang Hochsteger bis 30. August gestellt hatte. Bei der zweiten, dem Kaufvertrag, brauche es noch „einen kleinen Feinschliff“, sagte der Anwalt zu den SN: „Der Vertrag wird in Kürze unterfertigt werden.“ Der Kaufpreis soll im unteren sechsstelligen Bereich liegen. Damit sind die Weichen für einen Neubeginn



Die Bestie ...

WWW.SN.AT/WIZANY

gestellt. Offene Fragen gibt es freilich zur Genüge. Wird es (Millionen-)Investitionen in neue Lifte geben? Woher soll das Geld kommen? Und wären die Grundbesitzer bereit, neue Pachtverträge auszuhandeln und ihre Zustimmung für einen Liftbetrieb im Sommer zu erteilen?

Andreas Schnaitmann sagt, man sei erst in der Findungsphase. „Wir werden schauen, was in der Region Platz hat. Es geht auch darum, das Skigebiet neu zu denken, in Richtung Ganzjahresbetrieb. Natürlich nur in Abstimmung mit den Grundbesitzern.“

Jeder der vier Partner habe einen Bezug zur Region und für die Lifte etwas übrig. „Jetzt schauen

wir, dass das nicht stirbt. Wenn sich gar nichts mehr rührt, haben wir verloren.“ Ohne Infrastruktur gäbe es keine Nahversorger mehr, keine Tankstelle und irgendwann auch keine Wirtse.

Direkte wirtschaftliche Erfahrungen mit Projekten für Skigebiete hat etwa die Firma Harlander. Zu den Referenzen der Pongauer zählt der Neubau der Fernerbahn in Berchtesgaden, der rund 57 Mill. Euro gekostet hat.

Gaißau und Hintersee freilich können von einem derart großen Wurf nur träumen. Es wird nun darum gehen, die drei Sessellifte und fünf Schlepplifte sowie Kinderlifte – nach dem neuerlichen Stillstand in der vergangenen Saison

– wieder auf einen aktuellen technischen Stand zu bringen. Je nach Zustand werden mehr oder weniger große Revisionen notwendig sein.

Der Hinterseer Hotelier und Wirtschaftskammer-Funktionär Albert Ebner hat die leise Hoffnung, dass sogar schon im kommenden Winter ein Neustart gelingen könnte. „Wir in der Region und ich persönlich finden es sehr positiv, dass es diesmal mit breiter aufgestellten Käufern weitgeht.“ Das sei gerade für einen kleinen, auf Tourismus ausgerichteten Ort wie Hintersee sehr wichtig, zumal zuletzt im Winter die Öffnungszeiten von Beherbergungsbetrieben in der Region kürzer geworden seien.

Ob mit oder ohne Liftbetrieb im kommenden Winter: Jedenfalls wolle man wieder eine teilpräparierte Skitourenroute auf den Anzenberg anbieten, wie mit der Fuschlsee-Tourismusrregion im Vorjahr. Ebners Betrieb setze schon bisher verstärkt auf den Trendsport Tourengehen.

Mit den Anrainergemeinden haben die Käufer bereits vor einiger Zeit Gespräche geführt. Der Adneter Bürgermeister Wolfgang Auer (ÖVP) bestätigt, dass seine Gemeinde schon im Budget Vor-sorge getroffen habe. Gezahlt werde allerdings nur nach dem Abschluss einer Investition. „Wir haben für vier Jahre eine Summe von 50.000 Euro vorgesehen. Im Gegenzug muss es Vergünstigungen für die Bürger geben.“

Das Land erneuert seine Zusage für eine Unterstützung von Investitionen. Selbstverständlich werde man sich die Konzepte und Strategien zuvor im Detail ansehen, sagt Christian Pucher, Sprecher von Landeshauptmann Wilfried Haslauer. Schon vor Jahren hatte das Land zwei Millionen Euro in Aussicht gestellt.